

# Schwerfiguren greifen ein

Jakow Damski



Joachim Beyer Verlag

**Jakow Damski**

**Schwerfiguren  
greifen ein**

---

**Joachim Beyer Verlag**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Zeichenerklärung</b> .....	6
<b>Einführung</b> .....	7
<b>Erster Teil: Schwerfiguren in Aktion</b> .....	10
Erster Abschnitt: Offene Zugstraßen .....	10
Zweiter Abschnitt: Todesursache: Grundreihenschwäche! .....	23
Dritter Abschnitt:	
Wo alle Bauern geboren werden – und viele auch versterben .....	30
Vierter Abschnitt: Die Kunst der Ablenkung .....	40
Fünfter Abschnitt: Kreuz und quer im Einsatz .....	54
Sechster Abschnitt: Die Jagd auf den König .....	75
Siebter Abschnitt: Unter direktem Beschuss .....	82
Achter Abschnitt: Wenn aus Bauern Sargnägel werden .....	93
<b>Zweiter Teil: Aufgaben</b> .....	99
Lösungen der Aufgaben .....	115

## Einführung

„Allein vermag auch der Tapferste wenig.“ – Diesem Sprichwort kommt auch im Schach größte Bedeutung zu, denn während ein Alleingang oft wenig ausrichten kann, ist ein harmonisches Zusammenwirken meistens von entscheidender Kraft.

Es ist sicher kein Zufall, dass sich im Schach – vor vielen anderen strategischen Grundgesetzen – solche herausgebildet haben wie „gegenseitige Deckung und Unterstützung“ oder „zielgerichtete und einem gemeinsamen Plan untergeordnete Aufstellung der Streitkräfte“.

Die Notwendigkeit für das Zusammenwirken von Figuren und Bauern liegt im Wesen des Schachspiels begründet. Nicht einmal die mächtige Dame ist in der Lage, ganz ohne Unterstützung den gegnerischen König matt zu setzen.

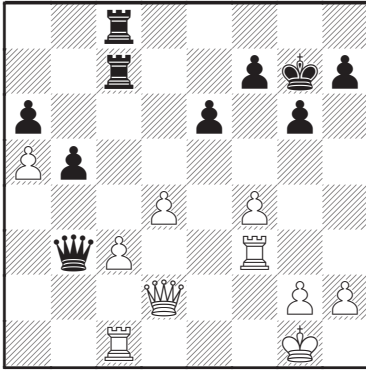
Der große Lehrmeister Siegbert Tarrasch brachte dies sehr treffend und auf typisch zugespitzte Weise auf den Punkt: „Wenn eine Figur schlecht steht – ist die ganze Stellung schlecht.“

Der Begriff des *Zusammenwirkens* ist im Schach ziemlich weit gefasst. Außer den bereits erwähnten Merkmalen versteht man darunter auch die Koordination der Streitkräfte, die sich daraus ergibt, dass sich die Figuren nicht gegenseitig behindern, sondern ergänzen.

In eigentlich jeder Schachpartie spielt das Zusammenwirken einer ganz bestimmten Figurenart eine herausragende Rolle – nämlich das der Schwerfiguren. Denn während deren Potenzial in der frühen Eröffnungsphase praktisch verschwindend ist, wächst es mit fortschreitender Stellungsöffnung quasi exponentiell an, und in den allermeisten Fällen sind sie mehr oder weniger an den Schlussakkorden einer Schach-Symphonie beteiligt.

Gerade von der Geschlossenheit *ihrer* Aktionen hängt das Schicksal einer einzelnen Partie in der Regel mehr ab als von den Beiträgen der anderen Figuren. Die von der Dame und den Türmen angestrebten Ziele und die Verfahren zu deren Durchsetzung sind mannigfaltig, und es gibt keine Partie, in der sie in ihrer Gesamtheit zur Anwendung kommen können.

Entsprechend selten findet man Beispiele, in denen die Kontrahenten einen relativ großen Komplex von Kampfverfahren demonstrieren können, wie sie für Schwerfiguren typisch sind. Hier ist ein solches Beispiel aus der Partie Kotow – Steiner (Groningen 1946) mit Schwarz am Zug.



Hier sprechen mehrere Faktoren dafür, dass Schwarz vollkommen auf Gewinn steht.

1. Die Bauern a5 und c3 sind früher oder später unhaltbar.
2. Als Erbe des früheren Angriffszuges f4 hat Weiß die geschwächte Königsstellung und die bedenklich weite Öffnung der 2. Reihe behalten.
3. Es ist nicht das geringste Gegenpiel in Sicht, so dass Schwarz sich bei der Gewinnführung sogar Zeit lassen kann.
4. Es gibt einen konkreten taktischen Ansatz, der zu forciertem Bauerngewinn führt.

### 1...b4!

Ungeachtet der Gegenüberstellung von Db3 und Tf3 funktioniert dieser früher oder später programmgemäße Hebelbereits hier, weil der weiße König nicht über das sichere Fluchtfeld h2 verfügt. So scheitert die vermeintliche Widerlegung 2.c4 an 2...Txc4! 3.Txb3 Txc1+ 4.Kf2 T8c2 mit Rück-

eroberung der Dame und leicht gewonnenem Turmendspiel.

### 2.f5

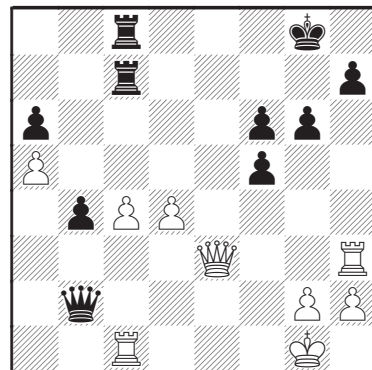
Wenn Weiß nicht aufgeben will, stellt dieser Gegenspielversuch noch das beste Verteidigungsverfahren dar. Die Dame muss auf dem Brett bleiben, und es müssen um jeden Preis Linien gegen den feindlichen König geöffnet werden.

### 2...exf5 3.Th3 Kg8

Schwarz kann es sich erlauben, auf Nummer sicher zu gehen. Eigentlich wäre 3...h5 etwas stärker, jedoch müsste die absehbare Verzweigungsaktion 4.Txh5 weit und genau berechnet werden; und zwar 4...gxh5 5.Dg5+ Kf8 6.Dh6+ Ke8 7.Te1+ Kd7 8.Df6 Te8! 9.Dxf5+ Kd8 10.Df6+ Tee7! usw.

### 4.Dh6 f6 5.c4 Db2 6.De3

Ein solcher Rückzug passt nicht zu einem Gegenangriff, aber Weiß hat zu viele Sorgen im eigenen Hinterland. So folgt auf 6.Td1 De2 7.Tc1 Te8 oder 7...De4 8.Td1 f4 usw.



### **6...Kg7?!**

Ein typischer Fehler in Zeitnot, denn mit dem Ablenkopfer 6...Te7! und der Folge 7.Dxe7 Dxc1+ 8.Kf2 Dd2+ konnte Schwarz schnell gewinnen, da er auch noch den Bauern d4 mit Schach erobern wird.

### **7.c5**

Mit 7.Te1 konnte Weiß alles Material auf dem Brett halten und die Herrschaft über die einzige offene Linie sichern. Im Endeffekt gilt jedoch dasselbe Urteil wie für den Textzug: Schwarz hat eine tendenzielle Gewinnstellung.

### **7...Te8!**

Besser spät als nie! Wegen des anschließenden Verlusts des Bauern d4 darf das Ablenkopfer nicht angenommen werden.

### **8.Dh6+ Kg8 9.Td1 Tce7 10.Dd2**

Auch 10.Dc1 Dxc1 11.Txc1 Te1+ 12.Txe1+ Txe1+ 13.Kf2 Td1 ist nicht besser.

### **10...Te1+**

Noch ein typisches Zusammenwirken: Vorstoß auf die 1. Reihe unter Nutzung der gegebenen Materialabhängigkeit.

### **11.Txe1**

Wenn man noch nicht aufgeben möchte, wäre 11.Dxe1 Txe1+ 12.Txe1 Dxd4+ 13.Kh1 Dxc5 14.Tb1! Dxa5 15.Thb3 nebst Txb4 etwas zäher gewesen.

**11...Dxd2 12.Txe8+ Kf7 13.The3 Dxd4 14.T8e7+ Kf8** Und nachdem Schwarz die Klippe 14...Kg8?? 15.c6+- umschiffte hatte, war eigentlich der richtige Zeitpunkt zur Aufgabe gekommen. Allerdings schob Weiß diesen noch fast dreißig Züge hinaus.

Solchen und ähnlichen Kampfmethoden unter Schwerfiguren ist dieses Buch also gewidmet. Der Verfasser möchte den Leser mit möglichst vielen Motiven und Mechanismen vertraut machen, mit Stellungskonturen und Spielsituationen, damit er in der Praxis schnell und sicher erkennt, wann ein bestimmtes harmonisches Vorgehen von Schwerfiguren zum Erfolg führt.

# Erster Teil

## Schwerfiguren in Aktion

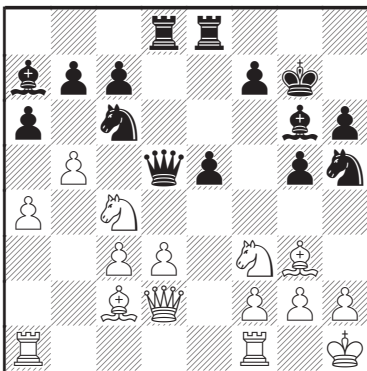
### Erster Abschnitt: Offene Zugstraßen

Der Ausgang einer Schachpartie hängt oft davon ab, wie schnell Figuren umgruppiert, Reserven herangeführt und Kräfte in einem wichtigen Brettabschnitt konzentriert werden können. Die zielstrebige und wirkungsvolle Beweglichkeit der einzelnen Figuren bestimmt auch deren Wert. Damit kann natürlich kein allgemeingültiger Wert gemeint sein, sondern nur derjenige, der in einer ganz konkreten Stellung und Spielsituation tatsächlich gegeben ist.

Bekanntlich gehört es in vielen Eröffnungsvarianten zum Standard, dass ein unentwickelter Turm für einen starken gegnerischen Fianchetto-Läufer hergegeben wird. Sobald jedoch die Türme aus dem Schatten der Bauern hervortreten und auf halb bzw. ganz offenen Linien zu wirken beginnen, steigt ihr Wert gewaltig.

Wie stark der Druck zentralisierter Schwerfiguren sein kann, veranschaulicht folgendes Beispiel.

**Chandler – Karpow**  
Bath 1983 (S)



Hier kann man nur nach einer höchst oberflächlichen Betrachtung zu dem

Ergebnis kommen, dass die Stellung unklar sei. Tatsächlich spricht nämlich die bessere Zentralisation in Verbindung mit der Aussicht, das Läuferpaar und womöglich auch die Schwäche d3 zu erobern, eine eindeutige Sprache: Schwarz steht positionell auf Gewinn.

**1...e4!**

Es besteht kein Grund dazu, dem Weißen mit 1...axb5 die a-Linie zu öffnen, noch dazu, den Läufer g3 gerade jetzt zu tauschen, obwohl auch diese Alternativen bei präzisiertem Spiel zum Gewinn reichen sollten.

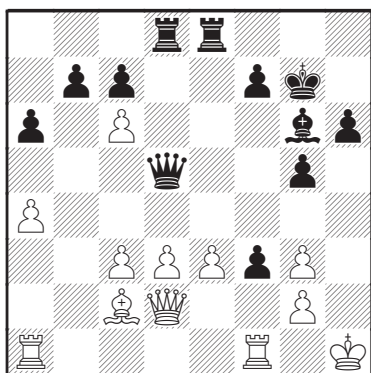
## 2.Se3

Denn 2.bxc6 exf3 bringt die Doppel-  
drohung 3...fxg2 und 3...Dxc4 mit  
sich.

2...Lxe3 3.fxe3 (3.Dxe3 exf3)

3...Sxg3+ 4.hxg3 exf3 (4...exd3!?)

5.bxc6

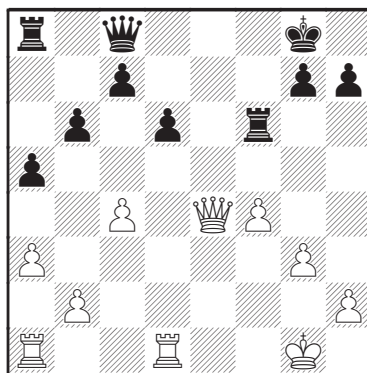


5...Txe3! Dieses Überlastungsspiel  
macht die Sache klar, und nach  
6.Dxe3 fxg2+ 7.Kh2 gxf1S+ 8.Txf1  
Dxc6 gab Weiß auf.

Die folgende Partie kann als Muster-  
beispiel dafür angesehen werden, dass  
die unangefochtene Beherrschung der  
einzigsten offenen Linie fast immer si-  
cheren Erfolg garantiert.

## Lundin – Janowski

Groningen 1946 (W)



Die materielle Ausgeglichenheit ist trü-  
gerisch, denn Weiß kann die einzige  
offene Linie erobern, und die schwarze  
Dame kann erst effektiv ins Spiel  
gebracht werden, wenn das Problem  
mit dem Ta8 behoben ist. Wegen der  
weitgehend ungeschwächten schwarzen  
Stellung und der latenten Unsi-  
cherheit des weißen Königs hat der  
Nachteil jedoch noch nicht den  
Minimalbereich verlassen.

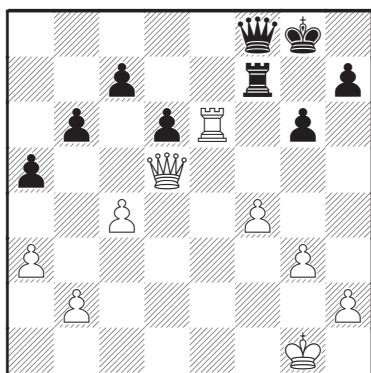
## 1.Te1 Tf7?!

Zwar sah der andere Turmzug  
1...Tb8! auch nicht eleganter aus, aber  
er hatte den Vorteil, dass unverzüg-  
lich die Aktivierungsmaßnahme  
2...Df5 folgen konnte. Und im Falle

von 2.Dd5+ würde sich der König mit 2...Kf8 durch Bewachung des Einbruchsfeldes e7 nützlich machen. Nach dem Textzug macht der weiße Aufmarsch rasch deutliche Fortschritte.

**2.Dd5 Df8 3.Te6 Te8 4.Tae1 Txe6 5.Txe6 Dd8?**

Nach diesem sinnlosen Zug (die Absicht 6...Kf8 nebst Te7 ist leicht zu verhindern) erhält Weiß bereits eine Gewinnstellung. Nur mit 5...g6! konnte eine zähe Defensive vorbereitet werden.



Obwohl Weiß nach 6.De4 (6.h4!?  $\Delta$ h5±) 6...Dg7 7.Te8+ Tf8 8.Te7 Dxb2 9.Txc7± selbstverständlich deutlichen Vorteil behielte.

**6.De4**

Nun stehen die weißen Schwerfiguren in der richtigen Reihenfolge, was den Rest zu einer Sache der Technik macht.

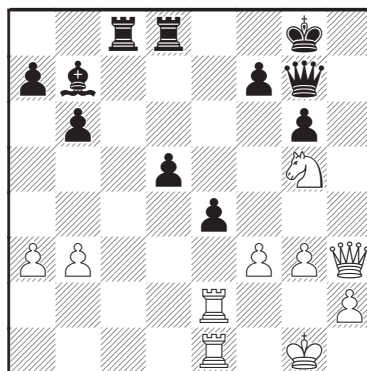
**6...Dd7 (6...Tf8 7.Te7) 7.Te8+ Tf8 8.Te7 Df5**

1) Auf 8...Dd8 folgt stark 9.f5! mit der Drohung 10.f6, und nach 8...Da4 9.b3! wird die schwarze Dame von der Rückkehr ins eigene Lager abgelenkt, was nach 9...Dxa3/Dxb3 das Gewinnmanöver 10.De6+ Kh8 11.Te8 gestattet.

2) Etwas zäher war jedoch 8...Dc8 mit der Falle 9.Dc6?? Df5, wonach der weiße Vorteil wegen der eingangs erwähnten Königsunsicherheit fast gänzlich verschwunden wäre. Allerdings spielt Weiß besser 9.b3, und dieser Einsatz von positionellem Zugzwang sichert den Gewinnvorteil. Der Textzug hingegen kommt der vorweggenommenen Aufgabe gleich.

**9.Dxf5 Txf5 10.Txc7** mit baldigem Gewinn.

**Zimmermann – Blauert**  
BRD 1988 (S)



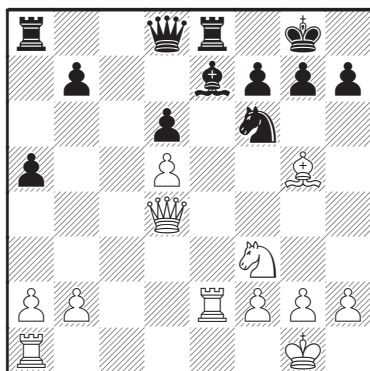
Hier spricht nicht allein der Mehrbauer für die schwarze Sache, sondern vor

## Vierter Abschnitt: Die Kunst der Ablenkung

Der Sinn und die Vorteile des Eindringens von Schwerfiguren ins gegnerische Lager sind so offenkundig, dass dies keiner genaueren Erläuterung bedarf. Hingegen ist es unabdingbar, sich mit den Verfahren vertraut zu machen, die ein solches Eindringen überhaupt erst möglich machen. In den meisten Fällen besteht die Herangehensweise in der Ablenkung gegnerischer Figuren unter Ausnutzung gegebener Überlastungen, wie z.B. einer Verteidigungspflicht für die 7. oder 8. Reihe in Verbindung mit einer weiteren für Material an anderer Stelle.

Als eines der bekanntesten der klassischen Beispiele für diese Thematik gilt die folgende Partie, in der Schwarz sich der drohenden Gefahren für seine Grundreihe wohl erst bewusst wurde, als es zu spät war.

**Adams – Torre**  
New Orleans 1920 (S)



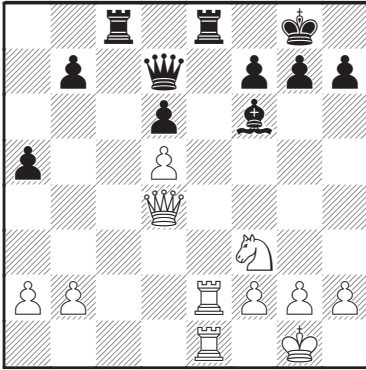
Weiß baut offenbar ein Druckspiel in der e-Linie auf, und nach 1...h6 oder 1...Dd7 wäre noch alles in bester Ordnung gewesen. Nach dem natürlichen

Entwicklungszug **1...Tc8??** ist die schwarze Stellung hingegen nicht mehr zu retten.

### 2.Tae1 Dd7

Dies wäre noch am besten gewesen, wenn Schwarz auf **3...Lxf6** mit **3...gxf6** reagiert hätte. Dann hätte er zwar eine positionelle Ruine betreuen müssen, weil früher oder später der Springer auf f5 erscheint, aber Weiß hätte erst eine *tendenzielle* Gewinnstellung erreicht. Nach dem Textzug hingegen folgt eine ganze Serie von Keulenschlägen, die alle auf der Überlastung der schwarzen Dame basieren.

### 3...Lxf6?



**4.Dg4!! Db5**

Mit der Gegendrohung 5...Dxe2-+.

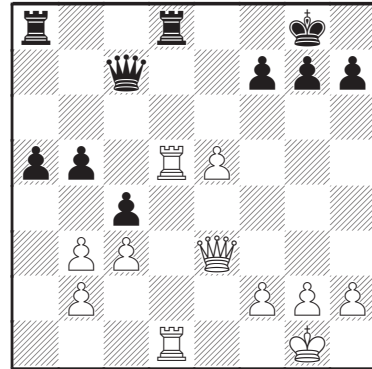
**5.Dc4! Dd7 6.Dc7! Db5 7.a4!**

Verfrüht wäre 7.Dxb7?? wegen 7...Dxe2!-+.

**7...Dxa4 8.Te4! Db5 9.Dxb7!**

Endlich ist es vollbracht! Da er die Dame e8 nicht mehr gedeckt halten kann, gab Schwarz auf.

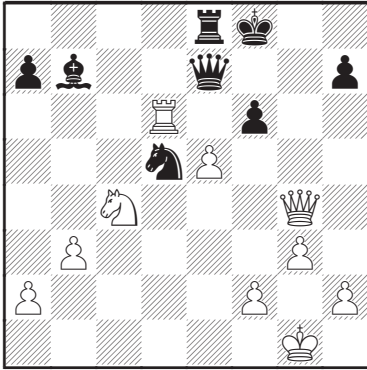
## Minic – Honfi Vrnjacka Banja 1966 (S)



Umgekehrt kann die Unkenntnis solcher Vorbilder (oder natürlich auch einfach taktische Schläfrigkeit) teuer zu stehen kommen. Obwohl es auch denkbar ist, dass Schwarz in dieser Stellung (zu Recht) unzufrieden war und deswegen so lange alles Mögliche berechnete, dass er am Ende den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sah, den zweiten Zug vor dem ersten machte und die Exekution **1...cxb3?? 2.Da7!** gestattete.

Tatsächlich ist nämlich die Stellung nach der richtigen Zugfolge **1...Txd5 2.Txd5 cxb3** und der ebenso ruhigen wie klugen Prophylaxe **3.h3!±** keineswegs ausgeglichen. Etwas weniger klar wäre sogleich **3.Txb5 Dd7 4.De2 a4 ΔDf5** – und nach **3.Dd3? a4! 4.Txb5 (4.Dxb5?? a3 5.bxa3 Tb8-+)** **4...a3 5.bxa3 Tb8** garantiert der starke Freibauer sogar volle Kompensation.

**Kaiszauri – Schüssler**  
Schweden 1979 (W)



Mit drei Bauern für die Figur ist Weiß zwar gut bedient, aber da seine Initiative den gegnerischen König nicht wirklich gefährden kann, gab er sich hier mit Remis zufrieden. In der Tat ist die Kraft des subtilen Angriffszuges **1.Dh3!** nicht gleich einleuchtend, was speziell das Abspiel 2) betrifft. Jetzt droht Td7, was sogleich wegen 1.Td7? Lc8 2.Txe7 Lxg4 3.Txh7 nur ± eingebracht hätte.

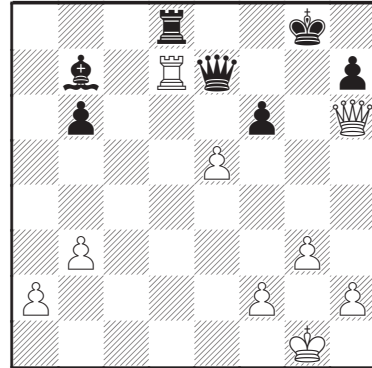
1) Nun macht Weiß nach **1...Td8 2.Txd8+ Dxd8 3.Dxh7** gute Fortschritte. Und nach **1...Dg7 2.Td7 Lc8 3.Txg7 Lxh3 4.Txh7** fällt diesmal auch noch der a-Bauer.

2) Es bleibt die Erschütterung der weißen Zentrumsbastion mit **1...Sb6**.

$\Delta$  2.Txf6+?? Dxf6 3.exf6 Te1+ 4.Df1 Txf1+ 5.Kxf1 La6.

Deren Widerlegung mag Weiß in der Vorausberechnung entgangen sein.

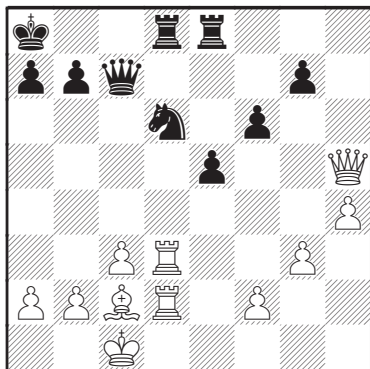
Nämlich **2.Sxb6 axb6 3.Td7 Td8 4.Dh6+ Kg8**



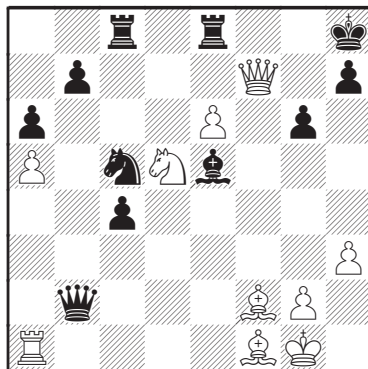
**5.Dxh7+! Dxh7 6.Txd8+ Kg7 7.Td7+ Kg6 8.Txh7 Kxh7 9.exf6**.

Und wenn Weiß das Vordringen der Königsflügelmasse korrekt mit einem eventuellen Flügelwechsel des Königs kombiniert, sollte der Gewinn nur eine Frage der Zeit sein.

**Keres – Tröger**  
UdSSR – BRD 1960 (S)



**Tscherepkow – Warlamow**  
Leningrad 1983 (W)



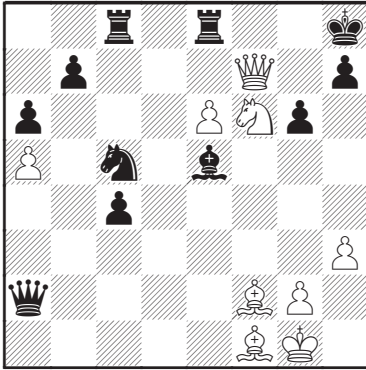
Hier steht Schwarz nicht allein wegen des Minusbauern auf Verlust, sondern wegen der taktischen Gegebenheiten speziell in der d-Linie, wobei zunächst die Drohung  $Txd6$  pariert werden muss. So ging die Partie nach **1...Sc4 2.Txd8 Txd8 3.Df7!** augenblicklich verloren.

Auch nach  $1...Te6$   $2.Lb3$  oder  $1...Tf8$   $2.Dd1$   $Sf7$   $3.Td7$  u.a.  $\Delta Le4$  geht zu viel Material verloren. Aber wenn man partout noch nicht aufgeben will, erscheint  $1...Sc8$   $2.Txd8$   $Txd8$   $3.Txd8$   $Dxd8$   $4.Df7$  mit „nur“ verlorenem Endspiel am erträglichsten.

Weiß hatte bisher wirklich glanzvoll gespielt und bereits das krönende Abschlussmotiv erspäht. Dabei geht es darum, die schwarze Dame von der langen Diagonale abzulenken, um  $Sf6$  spielen zu können. Das Matt auf h7 wäre nur durch  $Lxf6$  zu parieren, wonach zwei Damenschachs folgen sowie das Matt durch  $Ld4$  auf der dann komplett beherrschten langen Diagonale. Allerdings ließ er sich an dieser Stelle zu einer falschen Ausführung verleiten.

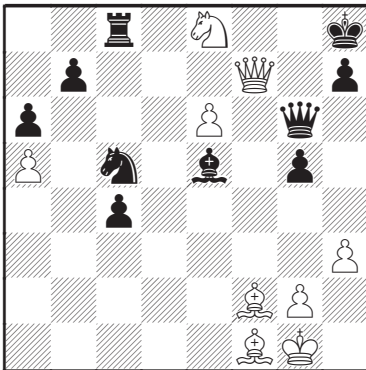
**1) Und zwar mit der Ablenkversion 1.Ta2?? Dxa2 2.Sf6 ...**

(Siehe nächstes Diagramm)



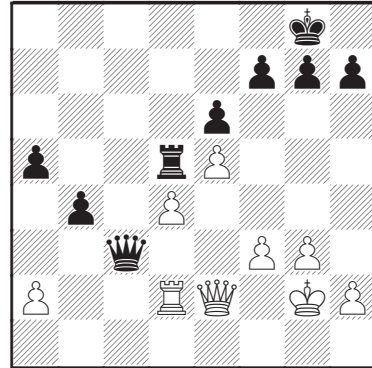
... worauf ihn nämlich **2...Dxf2+!**  
**3.Kxf2 Se4+!** **4.Sxe4 Tf8** **5.Lxc4**  
**Txf7+ 6.exf7 Kg7-+** auf wahrlich  
 brutale Weise aus allen Träumen riss.

2) Nach der richtigen Ausführung  
**1.Tb1!! Dxb1 2.Sf6** fehlt Schwarz die  
 Gegenopfer-Kaskade, so dass er mit  
**2...g5 3.Sxe8 Dg6** zu untragbaren Im-  
 provisationen Zuflucht nehmen muss.



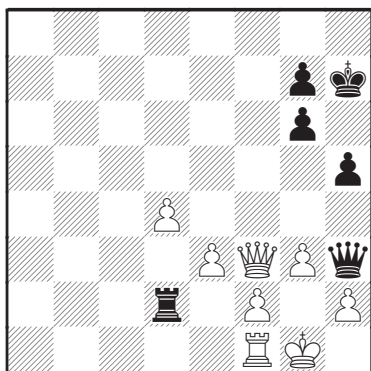
Und jetzt bleibt es nach **4.Lxc5! Txe8**  
 (4...c3 5.Ld3!+-) **5.Lxc4 Δe7** bei ei-  
 nem Freibauern, der früher oder spä-  
 ter entscheidendes Material kosten  
 wird – z.B. **5...Db1+6.Lf1 Dg6 7.Ld3!**  
**Dg8 8.Lc4 Δe7.**

## Lepek – Koonen Fernpartie 1962 (W)



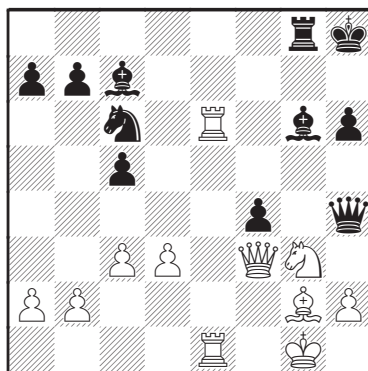
Mit einem Luftloch hätte Schwarz we-  
 gen der aktiveren Stellung soliden Vor-  
 teil in der Größenordnung zwischen ♖  
 und ♗. Ohne ein solches lautet das  
 Stellungsurteil allerdings eindeutig +-  
 . Nach der forcierten Folge **1.Tc2!**  
**Dxd4 2.Tc4! Db6 3.Tc8+ Td8 4.Db5!**  
 gab Schwarz auf.

**Nei – Taimanow**  
Moskau 1975 (W)



Diese Stellung kam bei einem Blitzturnier zustande, so dass man den weißen Bock **1.Td1??** eher verstehen bzw. verzeihen kann. Jedenfalls fasste Schwarz die unerwartete Gelegenheit beim Schopfe und erwiderte **1...Df5!**, wonach Weiß von Glück sagen konnte, dass er nach **2.Dxh5+ gxh5 3.Txd2** wenigstens noch auf sicheren Festungsbau hoffen durfte.

**Ellis – Rogers**  
Australien 1978 (W)



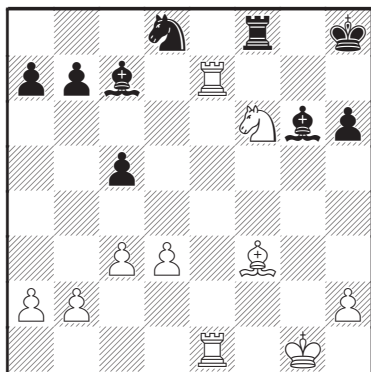
Ungeachtet der Mehrqualität möchte man hier als Weißer wegen der latenten Gefahren in der g-Linie sowie des mächtigen Läuferpaars nicht recht glücklich werden.

1) Tatsächlich würde auf einen Rückzug wie **1.Sf1** die Belästigung **1...Lf7!** Kompensation sicherstellen, denn verlässt der Turm die 6. Reihe, erscheint der weißfeldrige Quälgeist früher oder später auf h5 oder d5.

Und die Flucht nach vorn **1.Txg6 Txg6 2.Te8+ Tg8** bringt nach **3.De4/3.Sf5 Dg5** oder **3.Txg8+ Kxg8 4.Dd5+** irgendetwas zwischen  $\pm$  und  $\pm$  ein. Jedenfalls nichts für Spieler, die es nicht sonderlich „filigran“ mögen.

2) Allerdings sollte **1.Dh5!** für letztgenannte Spezies ein gefundenes Fressen sein, geht die Zugfolge doch runter wie Butter – nämlich **1...Dxh5**

1...Lxh5 2.Txh6+ Kg7 3.Sf5+  
 2.Sxh5 f3 3.Sf6 Tf8 4.Lxf3 Sd8  
 5.Te7.



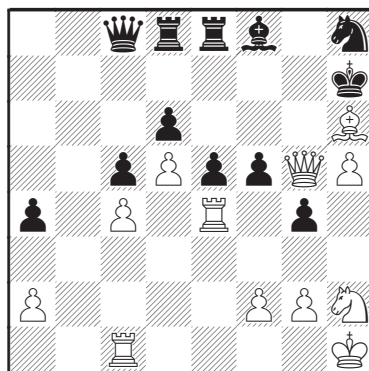
Und nun lauten die Gewinnvarianten:

a) 5...La5 6.Lxb7 Sxb7? 7.Sg4;  
 6...Txf6 7.Ld5;

b) 5...Lb6 6.Sd7 Txf3 7.Sxb6 axb6  
 8.Te8+;

c) 5...Txf6 6.Txc7 Txf3 7.Tf1! Txf1+  
 8.Kxf1 Lxd3+ 9.Kf2 mit unhaltbarem Bauern b7 – z.B. 9...Lf5 10.Te7  
 Lg6 11.Td7 usw.

Geller – Gufeld  
 Odessa 1965 (W)



Die Stellung ist äußerst vertrackt, und man muss es dem Weißen hoch anrechnen, dass er hier auf die solide Variante 1.Lxf8 Txf8 2.Te1 bzw. 2.Te2 mit unklarem Fortgang verzichtete, um stattdessen mit **1.Tb1?! Lxh6** (1...fxe4?? 2.Sxg4 Dxg4 3.Dxg4 Kxh6 4.Tb7+-) **2.Tb7+ Dxb7 3.Dxf5** eine couragierte Opferkombination vom Stapel zu lassen.

1) In der Partie ging nun mit **3...Kg8?** das weiße Wunschdenken in Erfüllung, und nach **4.Txg4+ Dg7** (4...Lg7?? 5.h6+- Δh7#) **5.Txg7+ Kxg7** (5...Lxg7 6.Sg4 e4! 7.h6 Ld4∞) **6.Dg4+ Kh7 7.De4+** besiegelte ein Dauerschach das Remis.

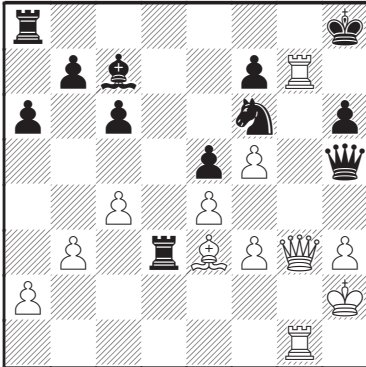
2) Wie immer, wenn der Angreifer große Mengen an Material vorgegeben hat, darf der Verteidiger entsprechend große Mengen (manchmal sogar

## Zweiter Teil

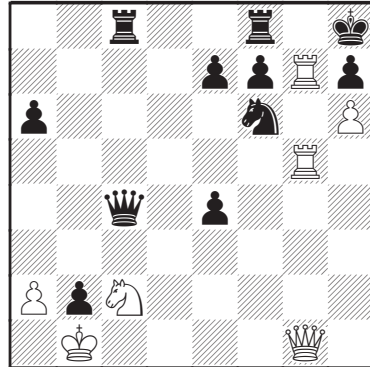
### Aufgaben

(Lösungen ab Seite 115)

#### Aufgabe 1 (W)



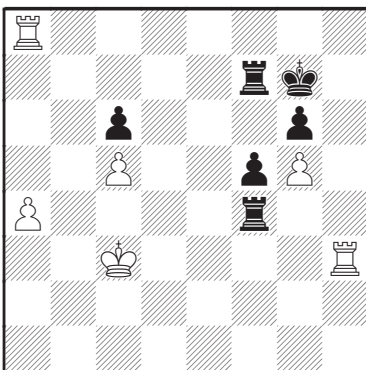
#### Aufgabe 2 (W)



Bei der Besetzung offener Linien mit Schwerfiguren gilt allgemein der Grundsatz: Der Turm bzw. die Türme vorneweg – die Dame dahinter. Aber wie sieht es diesbezüglich in dieser Stellung aus?

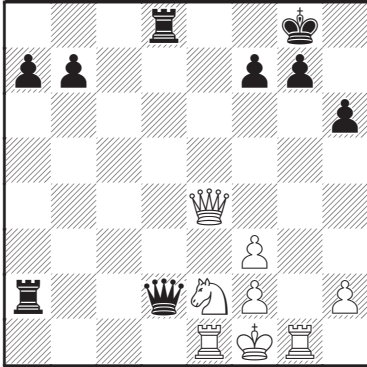
Im Vergleich zur letzten Stellung stehen der Dame hier *beide* Türme im Weg, so dass halt beide *aus dem Weg* geräumt werden müssen.

#### Aufgabe 3 (W)



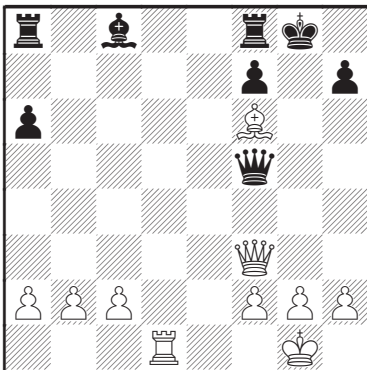
Noch steht es materiell gleich, aber Weiß verfügt über einen Zug, der jegliche Hoffnung auf Gegenspiel zunichte macht.

### Aufgabe 4 (S)



Und hier verhält es sich ähnlich wie bei der letzten Aufgabe: Schwarz könnte sich auf ausreichende Kompensation verlassen, wenn er nicht sogar diesen *einen* Gewinnzug hätte.

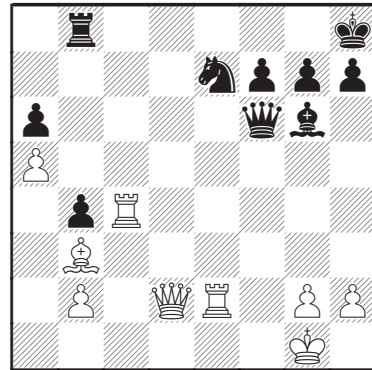
### Aufgabe 5 (W)



Weiß hat für seinen Mattangriff bereits einen ganzen Turm ins Geschäft gesteckt und spekulierte jetzt mit 1. Td5 auf 1...Dxf3? 2. Tg5#. Schwarz fand eine interessante Erwiderung, aber Weiß behielt in dem taktischen Schlag-

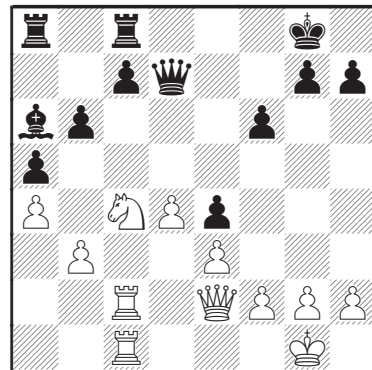
abtausch das letzte Wort. Wovon ist die Rede?

### Aufgabe 6 (W)



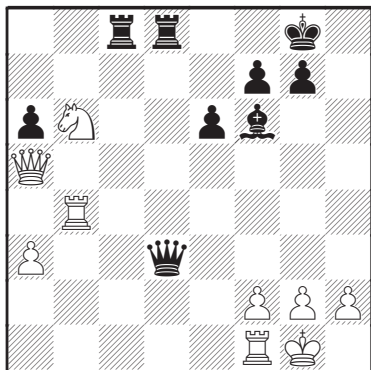
Weiß kann auf verschiedene Art und Weise zum Ziel gelangen. Welche ist am elegantesten?

### Aufgabe 7 (W)



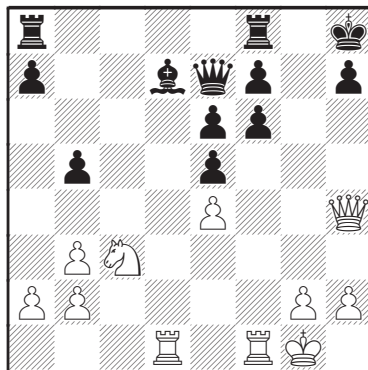
Ohne den Gewinnzug, der auf der für Schwarz unglücklichen Anordnung der Schwerfiguren beruht, hätte Weiß so gut wie nichts vorzuweisen.

### Aufgabe 8 (S)



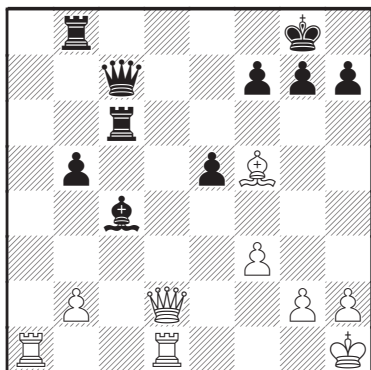
Die erste Reihe scheint sicher verteidigt zu sein. Allerdings hat sich ein Großteil der weißen Truppe am Damenflügel verstiegen, und da mit dem letzten Zug der Turm c8 angegriffen wurde, deutete Schwarz dies geradezu als Nötigung. Wozu?

### Aufgabe 10 (W)



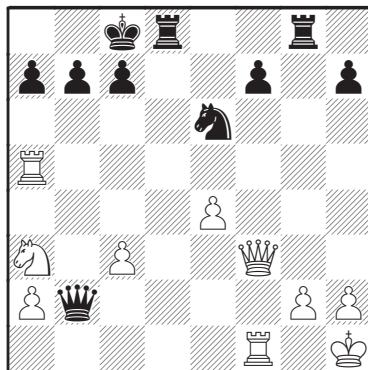
Auch hier sticht die Einleitung geradezu ins Auge, aber der 4. Zug stellt noch einmal gewisse Anforderungen an den Angreifer.

### Aufgabe 9 (W)



Der erste Zug ist kinderleicht und auch der zweite nur geringfügig schwerer.

### Aufgabe 11 (S)



Hingegen heißt es hier ganz einfach: Schuss und Tor!

## Lösungen der Aufgaben

### Aufgabe 1

Hier gehört natürlich zweckmäßigerweise die Dame vorneweg, so dass der störende Turm mit **1.Th7+!** das Mattfeld g7 räumt; Lissizin – Sajorjanski, Moskau 1937.

### Aufgabe 2

Das erste Räumungsoffer **1.Tc5!** deckt nicht nur die Mattdrohung auf c2, sondern droht gleich mit dem zweiten – nämlich **Txh7+** nebst #; Heemsoth – Heisenbutter, BRD 1958.

### Aufgabe 3

In der Partie Bronstein – Boleslawski (UdSSR 1950) folgte **1.Tah8!** mit einzügiger Mattdrohung. Und um sich gegen diese zu verteidigen, musste Schwarz den Abtauch seines aktiven Turms zulassen und somit ein hoffnungsloses Turmendspiel akzeptieren. **1...Tf3+ 2.Txf3 Kxh8 3.a5 Ta7 4.Kb4 Kg7 5.Ta3** (droht 6.a6 nebst Ka5-b6) **5...Ta6 6.Td3 Kf7 7.Td6** Nun steht Weiß wesentlich aktiver, und sein Freibauer ist viel gefährlicher als der gegnerische. Deshalb gab Schwarz wenig später auf.

### Aufgabe 4

Der naheliegende taktische Schlag **1...Dxe1+!** beruht auf der weißen Grundreihenschwäche, wobei nur etwas ungewöhnlich ist, dass hier ein

Springer statt eines Bauern dafür verantwortlich ist. Nach **2.Kxe1 Ta1+ 3.Sc1 Txc1+ 4.Ke2 Tgx1** hätte Weiß getrost aufgeben können. Die Betonung liegt allerdings auf *hätte*, denn Schwarz übersah diesen Elfmeter und konnte bald selbst aufgeben.

### Aufgabe 5

In der Partie Ragozin – Noskow (Leningrad 1930) beantwortete Schwarz **1.Td5** zwar mit dem besten Zug **1...Te8** (droht Matt und schafft ein Fluchtfeld für den König), aber nach dem Gegentrück **2.De3!** blieb Weiß kräftig am Drücker. Es folgte **2...Dxf6 3.Dxe8+ Kg7 4.Td8** mit drei Bauern und sehr starkem Angriff für die Figur; z.B. **4...Df4 5.Dh8+ Kg6 6.Tg8+ Kf5 7.Dxh7+ ±**.

### Aufgabe 6

In der Partie Keres – Löwenfisch (UdSSR 1949) gab Schwarz nach **1.Dxb4!** unverzüglich auf – und zwar angesichts der Varianten **1...Txb4 2.Tc8+ Sg8 3.Txg8+** oder **1...Te8 2.Dxe7**. Es sei angemerkt, dass auch **1.Txb4** ähnlich einfach gewinnt.

### Aufgabe 7

In der Partie Charusek – Tschigorin (Budapest 1896) gewann Weiß mit **1.Sxb6!** einen entscheidenden Bauern, denn **1...cxb6** würde mit der Ablenk-

kombination **2.Dxa6! Txa6 4.Txc8+ Kf7 5.T1c7** erledigt.

Auch **1...Lxe2 2.Sxd7 Lg4 3.Sc5** wäre übrigens hoffnungslos, aber wenn Schwarz noch nicht aufgeben möchte, würde wohl **1...De6 2.Sc4 c5** die beste praktische Chance darstellen.

### Aufgabe 8

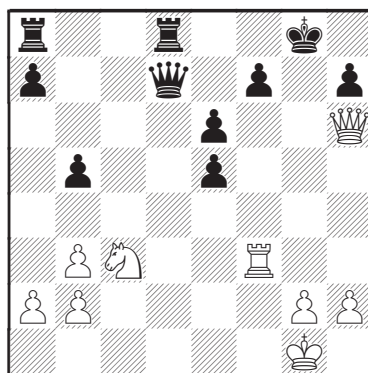
Zu **1...Tc1! 2.Txc1 Dd1+** nebst#, Fontein – Euwe, Amsterdam 1939.

### Aufgabe 9

Das Mattfeld d8 ist noch ausreichend gedeckt, aber das änderte sich in der Partie Mileika – Woitkewitsch (Riga 1963) buchstäblich schlagartig – und zwar nach **1.Ta7! Db6 2.Tb7!**; Schwarz gab auf.

### Aufgabe 10

In der Partie Thormann – Tischbierek (DDR 1979) leitete das Ablenkopfer **1.Txd7!** die baldige Mattsetzung ein. Nach **1...Dxd7 2.Dxf6+ Kg8 3.Tf3** räumte **3...Tfd8** dem König einen Fluchtweg, der jedoch mit der eigentlichen Pointe der Kombination **4.Dh6!** gleich wieder abgeschnitten wurde.



Schwarz spielte noch **4...Dd4+ 5.Kf1 Dxd3+ 6.Txd3 Txd3**, gab jedoch nach einigen weiteren Zügen auf. Etwas mehr Widerstand war übrigens mit **3...Tfc8** zu leisten; und zwar **4.Dh6 Txc3!**

1) Nun käme nach **5.Txc3?? Dd1+ 6.Kf2 Dd4+** Dauerschach in Sicht, denn betritt der König die 3. Reihe, geht ja die Drohung **Tg3+** verloren.

2) Und nach **5.bxc3 Kh8** folgt die Karussellfahrt **6.Df6+ Kg8 7.Dg5+ Kf8 8.Dh6+ Ke8 9.Dxh7** mit zunächst nur tendenzieller Gewinnstellung.